

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für die Grundschule
Schuljahrgänge 3-4

Englisch



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Englisch in den Schuljahrgängen 3 - 4 waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Heike Cordes, Braunschweig

Carmen Becker, Celle

Yvonne Grobecker, Winsen

Brigitte Kampe, Hannover

Ilka Kirchhoff, Georgsmarienhütte

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2006)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Windthorststraße 3-4

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Fachs Englisch	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	8
3 Kompetenzbereiche	9
4 Erwartete Kompetenzen	10
4.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen	10
Kommunikative Fertigkeiten	
Verfügung über sprachliche Mittel	
4.2 Methodenkompetenz	15
4.3 Interkulturelle Kompetenz	15
5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	16
6 Aufgaben der Fachkonferenz	18
Anhang	19

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf die Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Fachs Englisch

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Verständigung. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen.

Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls fachbezogene methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)Lernen und den Ausbau der herkunfts- und fremdsprachlichen Kompetenzen.

In der Auseinandersetzung mit audiovisuellen und neuen Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Das fachbezogene Lernen wird ergänzt und bereichert durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen. Ausgehend von konkreten fachlichen Themen sollen übergreifende Bezüge zu einem Fach oder mehreren Fächern hergestellt werden, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler

für Zusammenhänge zu wecken und über Vernetzung von Inhaltsbereichen die Nachhaltigkeit des Kompetenzerwerbs zu fördern.

Als Verkehrssprache unserer globalisierten Welt fällt Englisch die Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fremdverstehen, Empathie und der friedlichen Verständigung von Menschen zu. Englisch ist für viele Millionen Menschen Herkunftssprache, Zweitsprache oder Amtssprache sowie die wesentliche Kommunikationssprache der modernen Wissenschaft und Technik, der internationalen Wirtschaft, Literatur und Politik. Das Zusammenwachsen Europas und die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erfordern heute umfassende Englischkenntnisse als Verständigungsgrundlage.

Weltoffenheit und Mobilität werden nicht nur von politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Führungskräften gefordert, sondern ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend Voraussetzung für berufliche Qualifikation und berufliches Bestehen. Damit die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bestehen und aktiv die Zukunft mitgestalten können, hat der moderne Englischunterricht die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die sprachlichen Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft vorzubereiten.

Darüber hinaus prägt Englisch in vielfacher Form (Sport, Mode, Musik, Film, Computer) die Alltagswelt und -sprache von Kindern und Jugendlichen und beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Es ist daher selbstverständlich, dass diese natürliche Sprachgegenwart im Unterricht bewusst gemacht, weiterentwickelt und kritisch reflektiert wird.

Da Englisch in der Regel als erste Fremdsprache gelernt wird, legt der Englischunterricht die Grundlage für die Entwicklung einer Sprachbewusstheit, die Voraussetzung für Mehrsprachigkeit ist und lebenslanges Lernen möglich machen kann.

Die verschiedenen Herkunftssprachen in den Lerngruppen einschließlich der „kleinen“ Sprachen Niederdeutsch und Saterfriesisch (lesser used languages) erfahren im Englischunterricht der Grundschule besondere Berücksichtigung. Diese Sprachen und die besonderen Kompetenzen ihrer Sprecherinnen und Sprecher werden als Bereicherung für den Englischunterricht und als Anlass zu Sprachbetrachtungen und Sprachvergleichen aufgegriffen und genutzt.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung fremder Sprachen sind komplexe mentale Prozesse, die mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen jeweils verschieden zusammenwirken. Der Unterricht der Grundschule muss diese unterschiedlichen Lerndispositionen berücksichtigen, individuelle Lernprozesse ermöglichen und Schülerinnen und Schüler durch gezielte Impulse zum sprachlichen Handeln ermutigen. Die Schülerinnen und Schüler erlernen die englische

Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge, sondern vielmehr individuell und kumulativ. Dabei folgt der Imitation die Reproduktion, bevor produktive Äußerungen erwartet werden können.

Alle Phasen des Unterrichts sollen ausgerichtet sein auf Herausbildung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist der Unterricht stets (sprach-)handlungsorientiert.

Für die Bereitschaft und die Fähigkeit zur produktiven Sprachverwendung (Sprechen) sind ausgedehnte Phasen verstehenden Hörens besonders wichtig. Das Lesen spielt im Englischunterricht im Vergleich zu den Kompetenzbereichen Hör- und Hör-/Sehverstehen und Sprechen eine untergeordnete Rolle. Die Kompetenz des Schreibens wird in der Grundschule lediglich angebahnt. Die Schülerinnen und Schüler schreiben nur nach Vorlage und äußern sich schriftlich noch nicht produktiv.

Der Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er ist inhalts- und kompetenzorientiert und erfüllt seine Aufgaben am besten, indem er an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und in möglichst authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen stattfindet (Prinzip der Authentizität). Um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre Fremdsprachenkompetenz zu stärken, muss die Lernatmosphäre so sein, dass sie den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen.

Im Fremdsprachenunterricht ist der kommunikative Erfolg der sprachlichen Äußerung wichtiger als ihre sprachsystematische Korrektheit (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

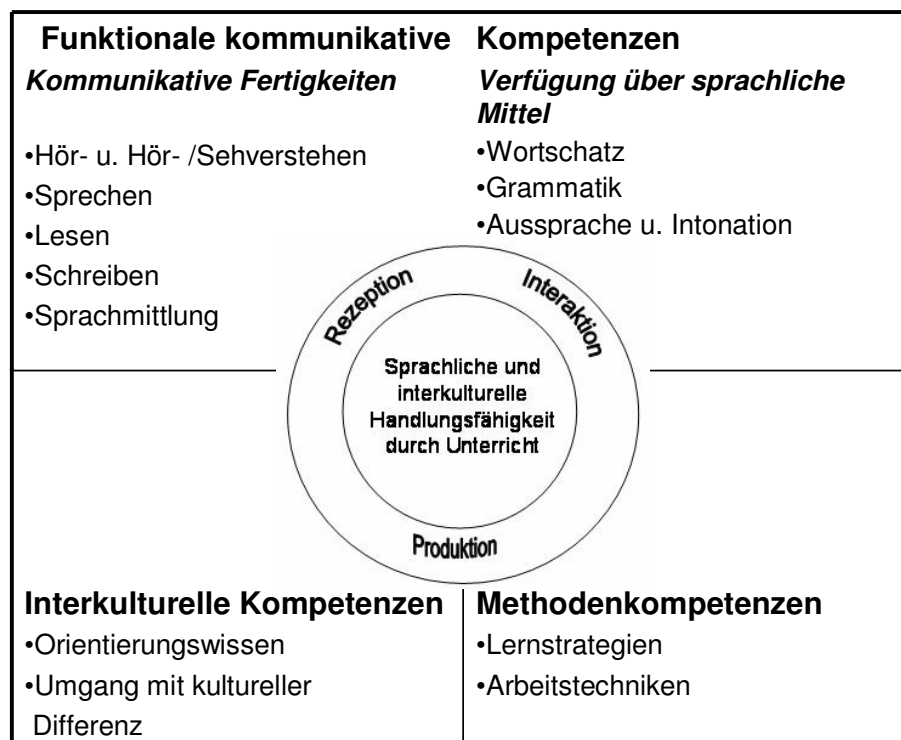
3 Kompetenzbereiche

Im Englischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zu Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Bereiche der funktionalen kommunikativen Kompetenzen sowie der Methoden- und interkulturellen Kompetenzen ineinander.

Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachmittlung. In den Fertigkeiten Hör- und Hör-/Sehverstehen und Sprechen erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als im Lesen und Schreiben. Mit Sprachmittlung ist in erster Linie die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint.

Zu den sprachlichen Mitteln gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation. Sie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion. Darüber hinaus werden Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können.

Im Bereich der interkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler zunehmend befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene sowie andere Verhaltensweisen und gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Langfristiges Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.



4 Erwartete Kompetenzen

4.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen sollen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzansprüche erfüllen können.

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen dürfen nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden, sondern jede als Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen.

Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann.

Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiografie anders vollzieht und keiner linearen Progression folgt, ist es nicht möglich, konkrete Vorgaben dafür festzulegen.

Dennoch werden in diesem Kerncurriculum die zu erreichenden funktionalen kommunikativen Kompetenzen am Ende des 4. Schuljahrgangs beschrieben. Diese definieren sprachliche Leistungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit im folgenden Schuljahr erwarten lassen. Die sprachlichen Mittel sind aus den genannten Gründen jedoch nicht als progressive Aufzählung von Strukturen festzulegen. Für den Wortschatz werden Themenbereiche angegeben; die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik ergibt sich aus den individuellen Bedürfnissen und Interessen. Dazu entwickelt die Fachkonferenz schuleigene Arbeitspläne¹.

Um den Vermittlungsprozess sprachlicher Inhalte und Formen vorzubereiten und die Grundlagen für deren schulische Verwendung transparent und nachvollziehbar zu machen, werden im Folgenden die wesentlichen Kompetenzen aufgeschlüsselt, gegliedert und getrennt beschrieben.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Beschreibung erfolgt in enger Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)², der im Auftrag des Europarates erstellt wurde, um das Lehren und Lernen von Sprachen in Europa zu koordinieren und vergleichbar zu machen.

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erreichen die Schülerinnen und Schüler in den Fertigungsbereichen Hör-, Hör-/ Sehverstehen und Sprechen (zusammenhängendes Sprechen) die Niveaustufe A1 des GeR. In den Fertigungsbereichen Sprechen (an Gesprächen teilnehmen), Lesen und Schreiben nähern sie sich dieser Stufe an. Die Entwicklung der Kompetenz im Bereich Sprachmittlung ist von diesen vier Fertigungsbereichen abhängig, kann jedoch noch nicht schulstufenspezifisch beschrieben werden.

Die erwarteten Kompetenzen werden durch beispielhafte Überprüfungsmöglichkeiten konkretisiert, die Rückmeldungen über die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler ermöglichen und damit der weiteren Unterrichtsplanung dienen können.

Erwartete Kompetenzen am Ende des 4. Schuljahrgangs

Schuljahrgang	Hör- u. Hör-/ Sehverstehen	Sprechen		Lesen	Schreiben
		Zusammenhängendes Sprechen	An Gesprächen teilnehmen		
Am Ende des 4. Schuljahrgangs	A1	A1	Annäherung an A1	Annäherung an A1	Annäherung an A1

¹ Siehe Kapitel 6

² Globalskalen des GeR im Anhang

Hör- und Hör-/ Sehverstehen

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und grundlegende Satzmuster wieder und verstehen sie, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden die englische Sprache in authentischen Situationen von anderen Sprachen,
- erkennen Schlüsselwörter wieder, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen,
- verstehen einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag,
- verstehen einfache Fragen und Aussagen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen,
- verstehen den groben Handlungsablauf einfacher Dialoge und Geschichten,
- entnehmen Hörtexten wesentliche Informationen, wenn Schlüsselwörter und Strukturen bekannt sind.

Mögliche Aufgaben zur Überprüfung

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen gesprochene Aussagen auf Wort- und Satzebene entsprechenden Bildern zu,
- befolgen einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag,
- setzen gesprochene Aussagen in Mimik und / oder Gestik um,
- malen aus, zeichnen oder nummerieren nach Anweisungen auf Wort- und Satzebene,
- reagieren verbal oder nonverbal auf erarbeitete und ausreichend oft wiederholte Fragen.

Sprechen

Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form zu Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen zuvor eingeführte, gefestigte kurze Texte,
- sprechen mit Hilfe eingeführter, gefestigter und geübter Redemittel über die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt,
- benennen und beschreiben vertraute Gegenstände und Tätigkeiten aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt mit Hilfe einfacher, bekannter Redemittel,
- verwenden einfache, bekannte Redemittel der alltäglichen Unterrichtssprache.

Mögliche Aufgaben zur Überprüfung

Die Schülerinnen und Schüler

- geben Lieder, *chants* oder Reime im Chor, in der Gruppe oder alleine wieder,
- äußern Wünsche und Gefühle,
- präsentieren Arbeitsergebnisse, z. B. eigene Bilder oder Modelle, in einfacher Form mit Hilfe vorgegebener Redemittel oder in Einwortsätzen,
- beschreiben Bilder oder Gegenstände in einfacher Form mit Hilfe einfacher, bekannter Redemittel oder in Einwortsätzen,
- geben kurze Anweisungen.

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende des vierten Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form über Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen, wenn andere sich darauf einlassen, Dinge zu wiederholen, in langsamer Form zu paraphrasieren und ihnen bei der Formulierung zu helfen (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen sich oder andere Personen vor,
- gebrauchen einfache Gruß- und Abschiedsformeln,
- beginnen und beenden Gespräche,
- bitten um etwas,
- stellen kurze Fragen zu Themen der eigenen Person und der unmittelbaren Lebenswelt,
- beantworten kurze Fragen zu Themen der eigenen Person und der unmittelbaren Lebenswelt mit Hilfe einfacher bekannter Redemittel oder in Einwortsätzen.

Mögliche Aufgaben zur Überprüfung

Die Schülerinnen und Schüler

- führen kurze, einfache Interviewgespräche,
- präsentieren eingeführte, gefestigte und geübte Dialoge, Rollenspiele oder Sketche,
- tauschen Informationen aus, z. B. in *information gap activities*,
- wenden einfache Redemittel in Spielsituationen an.

Lesen

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler das Wortbild vertrauter Wörter und grundlegender Satzmuster ganzheitlich wieder und verstehen sie (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen das Wortbild vertrauter Wörter dem Lautbild zu,
- erkennen das Wortbild vertrauter, kurzer Anweisungen aus dem Unterrichtsalltag wieder,

- erkennen das Wortbild vertrauter, kurzer Fragen und Aussagen wieder,
- erkennen vertraute, kurze Texte wieder.

Mögliche Aufgaben zur Überprüfung

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen entsprechenden Bildern das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannter Wörter, kurzer Sätze und Dialoge zu,
- ordnen das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannter Wörter, kurzer Sätze und Dialoge in der richtigen Reihenfolge an,
- markieren das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannte Wörter und kurzer Aussagesätze als richtig oder falsch,
- erkennen das Wortbild bekannter Wörter in einem Bildwörterbuch wieder.

Schreiben

Am Ende des vierten Schuljahrgangs kommunizieren die Schülerinnen und Schüler unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern und Bildern auf einfache Weise schriftlich (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben einzelne bekannte Wörter und kurze Sätze nach Vorlage.

Mögliche Aufgaben zur Überprüfung

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannter Wörter und kurzer Sätze zu entsprechenden Bildern. Das Schriftbild steht als visuelle Hilfe zur Verfügung,
- schreiben bekannte Wörter und kurze Sätze zum Erstellen von z. B. Bilderbüchern oder Grußkarten. Das Schriftbild steht als visuelle Hilfe zur Verfügung, z. B. in Form eines Bildwörterbuches.

Sprachmittlung

Am Ende des vierten Schuljahrgangs geben die Schülerinnen und Schüler wesentliche Inhalte einfacher gesprochener Texte auf Deutsch und / oder in ihrer Herkunftssprache wieder.

Mündliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch Adressatenbezug und spezifische Aufgabenorientierung aus. Die Richtung der Sprachmittlung und Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richtet sich nach den jeweils erreichten Niveaustufen in den rezeptiven Fertigkeiten (Hör-, Hör-/ Sehverstehen und Lesen) und produktiven Fertigkeiten (Sprechen und Schreiben).

Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend Strategien und Hilfsmittel ein (Bildwörterbücher, Orientierung an Bedürfnissen des Gesprächspartners, Umschreibungen, Mimik und Gestik). Aus diesem Grund kann diese kommunikative Fertigkeit nicht schulstufenspezifisch beschrieben werden.

Verfügung über sprachliche Mittel

Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion. Im Vordergrund steht das Gelingen der Kommunikation.

Wortschatz

Am Ende des vierten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Redemitteln in den Themenbereichen Freunde und Familie, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung und Hobbys (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden Bildwörterbücher unter Anleitung.

Grammatik

Den Lernenden wird durch verstehbare, sorgfältig strukturierte Sprachangebote und durch vielfältige Übungsformen ermöglicht, grundlegende Elemente des Regelsystems der englischen Sprache unbewusst aufzubauen. Aus diesem Grund kann noch keine Kompetenz beschrieben werden.

Aussprache und Intonation

Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen.

Am Ende des vierten Schuljahrgangs beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Aussprache ihnen bekannter Wörter und Satzstrukturen so weit, dass sie verstanden werden (A1).

4.2 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Moduliertechniken wie Lautstärke, Sprechtempo und Wiederholungen,
- kennen Möglichkeiten der Selbstevaluation, z. B. ein Portfolio,
- kennen verschiedene im Unterricht angewandte Lernverfahren zur Wortschatzerweiterung und –festigung, z. B. Spiele mit Bildkarten,
- wenden verschiedene Arbeitstechniken an, z. B. Nachschlagen von Wörtern in einem Bildwörterbuch, Anlegen eines Ordners.

4.3 Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz umfasst mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie beinhaltet auch und vor allem Haltungen, die ihren Ausdruck im Denken, Fühlen, Handeln und ihre Verankerung in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend aufmerksam für

- kulturelle Hintergründe und Traditionen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Kulturen,
- die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas und der Welt,
- kulturelle Gebundenheit von Intonation, Gestik und Mimik.

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege können beim Kompetenzerwerb für die individuellen und prozessualen Lernfortschritte hilfreich sein und den Lehrkräften Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung geben. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Zu fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Wandzeitung)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Szenische Darstellungen

- Vorstrukturierte Präsentationen, auch unter Verwendung von Medien
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Maßnahmen zur Leistungsfeststellung im Fach Englisch dienen dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einer treffenden Selbsteinschätzung (*self-assessment*) zu führen. Die Verwendung eines Europäischen Portfolios der Sprachen, insbesondere der Sprachenbiografie, unterstützt dieses Bemühen³. Lernkontrollen sowie die systematische und kontinuierliche Beobachtung des Leistungsverhaltens unter Verwendung von Beobachtungsbögen erfassen und dokumentieren die erworbenen Kompetenzen der Lernenden in den kommunikativen Fertigkeiten zu einem festgelegten Zeitpunkt.

Lernkontrollen

Bei der Vorbereitung der Lernkontrollen ist festzulegen, welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen und welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen⁴ geeignet sind.

Pro Schulhalbjahr werden 4-6 Lernkontrollen durchgeführt, die jeweils maximal zehn Minuten dauern. Sie beziehen sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen rezeptiven Kompetenzen, Hör- und Hör-/ Sehverstehen sowie Lesen, und setzen voraus, dass Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, diese Kompetenzen zu erwerben. Kern dieser Lernkontrollen sind situativ eingebettete, an kommunikative Funktionen gebundene Aufgaben, die sich aus den Kompetenzbeschreibungen dieses Kerncurriculums herleiten. Daher sind Vokabel- und Grammatiktests, Diktate und lautes Vorlesen keine geeigneten Aufgabenformate, um erworbene Kompetenzen zu überprüfen.

Beobachtungsbögen

Da die Ermittlung des Lernstandes im Sprechen sehr komplex ist, werden gezielte Beobachtungen während des Unterrichts durchgeführt. Die Fertigkeiten des Sprechens (zusammenhängendes Sprechen, an Gesprächen teilnehmen) werden mindestens zweimal pro Halbjahr mit Hilfe von Beobachtungsbögen dokumentiert.

Bei der Beurteilung mündlicher Leistungen sind vor allem folgende Aspekte zu beachten:

- die Verstehbarkeit
- die Situationsangemessenheit

³ Im Englischunterricht bezieht sich der Begriff „Portfolio“ immer auf das „Europäische Portfolio der Sprachen“ und ist daher nicht als eine geordnete Sammlung von Leistungsbelegen zu verstehen.

⁴ Siehe „Mögliche Aufgaben zur Überprüfung“ in Kapitel 4.1

- der kommunikative Erfolg
- die Spontaneität und Originalität

Notenfindung

Bei der Ermittlung des Lernstandes ist auf die angemessene Gewichtung der Leistungen in den unterschiedlichen kommunikativen Fertigkeiten zu achten. Besondere Bedeutung kommt der Ermittlung der Leistungen im Hör- und Hör-/ Sehverstehen zu. Sie fließen am stärksten in die Zeugnisnote ein. Ebenfalls bedeutsam für die Leistungsermittlung ist das Sprechen. Das wiedererkennende Lesen von Wörtern und einzelnen Sätzen ist für die Ermittlung der Zeugnisnote am wenigsten bedeutsam. Das Schreiben nach Vorlage geht nicht in die Zeugnisnote ein.

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Gestaltung und Bewertung von Lernkontrollen und zu den inhaltlichen Schwerpunkten,
- entwickelt Beobachtungsbögen zur Ermittlung des Lernstands im Bereich Sprechen,
- bestimmt die Gewichtung der einzelnen Leistungsbereiche (Hör- und Hör-/Sehverstehen, Sprechen und Lesen) bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- berät über fachbezogene Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab, ggf. auch mit den benachbarten Grundschulen,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Erwartete Kompetenzen

Kommunikative Fertigkeiten

Jahrgangsstufen	Hör- und Hör-/ Sehverstehen	Sprechen		Lesen	Schreiben
		Zusammenhängendes Sprechen	An Gesprächen teilnehmen		
Am Ende des 4. Schuljahrgangs	Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und grundlegende Satzmuster wieder und verstehen sie, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen (A1).	Am Ende des vierten Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form zu Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen (A1).	Am Ende des vierten Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form über Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen, wenn andere sich darauf einlassen, Dinge zu wiederholen, in langsamer Form zu paraphrasieren und ihnen bei der Formulierung zu helfen (Annäherung an A1).	Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und grundlegende Satzmuster ganzheitlich wieder und verstehen sie (Annäherung an A1).	Am Ende des vierten Schuljahrgangs kommunizieren die Schülerinnen und Schüler unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern und Bildern auf einfache Weise schriftlich (Annäherung an A1).

Verfügung über sprachliche Mittel

Jahrgangsstufen	Wortschatz	Aussprache / Intonation
Am Ende des 4. Schuljahrgangs	Am Ende des vierten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Redemitteln, die sich auf die eigene Person, die unmittelbare Lebenswelt und konkrete Erfahrungen beziehen (A1).	Am Ende des vierten Schuljahrgangs beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Aussprache ihnen bekannter Wörter und Satzstrukturen so weit, dass sie verstanden werden (A1).

Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen⁵

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

⁵ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen. Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C 1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wiedererkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B 2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p> <p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B 1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
A 2	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p> <p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
A 1	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>